

Annette Hackbarth

TIERE AUF DEM LAND

Das Hundebuch

VON SCHÖNEN HUNDEN, SELTENEN RASSEN
UND DEM WOHL DER TIERE

DORT-HAGENHAUSEN-VERLAG

Wie alles begann

Vom Wolf zum Hund

Wölfe sind sehr soziale Tiere, doch was bedeutet das? Es konnte beobachtet werden, dass Mitglieder eines Rudels ein erwachsenes, verletztes Tier mit Futter versorgen genauso wie seine Welpen. Nicht nur Elterntiere kümmern sich um sie, sondern auch ältere Geschwister. Zudem gehen sie Beziehungen ein zu einer anderen Spezies, mit der sie auf den ersten Blick wenig gemein haben. Die Fähigkeit zu Kommunikation und gegenseitiger Nutzen verbinden.

Am Anfang war der Wolf. Das ist heute u. a. anhand von DNA-Analysen belegt. Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts glaubten nicht wenige Wissenschaftler – unter ihnen die renommiertesten wie Konrad Lorenz – dass unterschiedliche Hunderassen auch verschiedene Vorfahren haben.

Interessanterweise basierte diese Theorie vor allem auf unterschiedlichem Verhalten. Vereinfacht gingen demnach sehr adulte Rassen wie Chow Chow und Pudel auf den Wolf zurück, der Deutsche Schäferhund und Retrieverrassen auf den Goldschakal. Lorenz sprach von den Lupus- und den Aureushunden. Heute weiß man, dass sowohl hinter Leonberger wie auch Chihuahua der gleiche wilde Vorfahre steckt, der Wolf.

Auch wenn Erkenntnisse der letzten zwei Jahrzehnte ein anderes Licht auf einiges werfen, was wir früher annahmen, so ist doch die Lektüre gerade älterer Hundebücher wie die von Konrad Lorenz nach wie vor ein lehrreiches Vergnügen. Die Zuneigung und der Respekt, die auf den Seiten spürbar werden, bieten mehr Einblicke in die Hundeseele – und auch die der Autoren – als es heutige wissenschaftliche Abhandlungen oft zustande bringen. Irgendwie kam es schwer aus der Mode, dass Tiere einen Charakter haben oder gar Persönlichkeiten sind.

Hetzjäger, Beutegreifer, Familientier

Der Wolf lebt und jagt im Rudel. Dies ist nicht etwa ein bunt zusammengewürfelter Haufen, es ist ein Familienverband, bestehend aus den Elterntieren und dem Nachwuchs, oft aus zwei oder gar drei zurückliegenden Würfen. Von den älteren sind einige ausgezogen und streifen durch die Lande, bis sie ein für sich geeignetes Revier gefunden haben. Kommt ein passen-



*Ein Wolfsrudel besteht aus den beiden
Elterntieren und ihrem Nachwuchs, also
einer Familie. Und die steht zusammen.*



Die Geschichte nimmt ihren Lauf

Die Entwicklung von Schlägen und Rassen

Beringia, die Landbrücke nach Nordamerika, versank vor 10 000 bis 12 000 Jahren im Meer. Da war der Hund schon längst zum Begleiter des Menschen geworden. Auf fast allen Kontinenten spielte sich Ähnliches ab – die Ureinwohner Nordamerikas hatten ebenso Hunde wie die Menschen in Asien, Afrika und Europa. Beide passten sich unterschiedlichen klimatischen Bedingungen an und den Anforderungen, die die Umwelt noch an sie stellte. Der Hund darüber hinaus aber auch solchen, die der Mensch an ihn hatte. Der entdeckte allmählich, dass so ein Hund bereit war, noch einiges mehr zu leisten für „sein“ Rudel, das ihm Schutz bot und ihn ernährte.

In Amerika waren es Universalhunde, groß und kräftig, die in Zeiten, bevor das Pferd wieder auf den Kontinent zurückkehrte, auch Lasten ziehen konnten. Sie gingen ebenso mit auf die Jagd und bewachten das Lager. In Afrika sind die Hunde der bereits genannten Turkana und anderer Ethnien lebende Beispiele für diese Zusammenarbeit. Alle Hunde, die bei ursprünglichen menschlichen Gesellschaften leben, können heute noch als Anschauungsbeispiele dafür dienen, wie unsere gemeinsamen Anfänge ausgesehen haben könnten. Von Hunderassen, wie wir sie heute kennen, war man noch weit entfernt, doch Klima und Anforderungen formten unterschiedliche Phänotypen. Die sogenannten Pariahunde aber verfügen fast überall über große Ähnlichkeit, und DNA-Analysen belegen, dass sie miteinander verwandt sind. Sie sind die ursprünglichsten ihrer Art.

Die ältesten Rassen sind die asiatischen, weshalb man lange dachte, dass die Domestizierung von dort ausging. Der Akita zählt zu ihnen, aber auch Korea Jindo, Shar Pei und Dingo. Alle drei weisen in ihren Genen noch spätere Einmischungen des chinesischen Wolfes auf. Sie kamen mit den Wanderungen verschiedener ethnischer Gruppen in die Regionen, in denen sie auch heute noch leben – der Dingo nach Australien und der Akita nach Japan. Der Shar Pei blieb erst einmal, wo er war, nachgewiesen mindestens seit 245 v. Chr. Er war der typische Bauernhofhund Chinas.

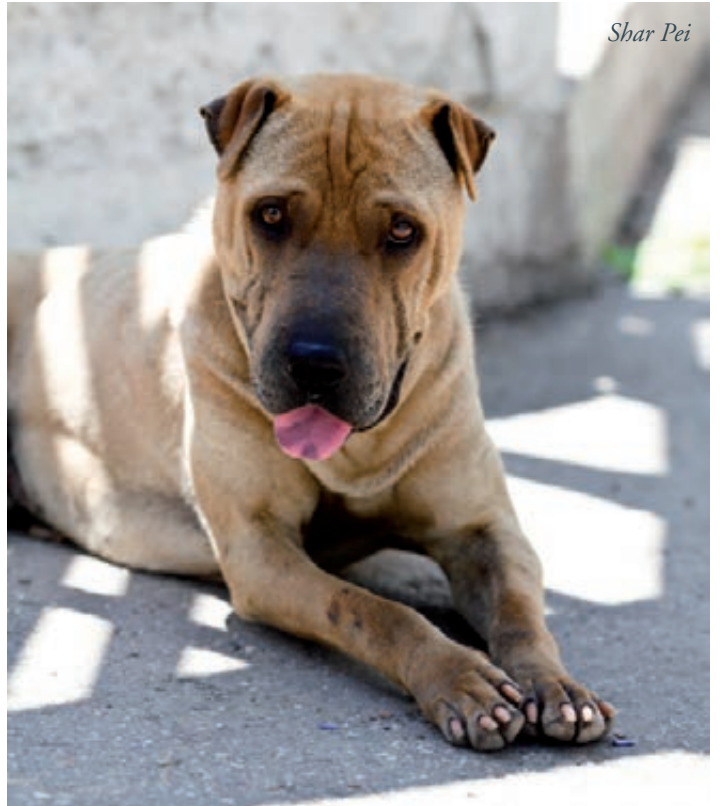
Dingo



Korea Jindo



Shar Pei





RASSEPORTRÄT: BERNER SENNENHUND

Der Berner Sennenhund ist der Bauernhund par excellence – auch wenn er eigentlich kein echter Sennenhund ist, denn er stammt von den größeren Hunden des Schweizer Mittellandes ab. Diese Tiere verrichteten ihre Arbeit als Wach-, Zug- und Treibhunde in den Tälern und Tiefebenen und eben nicht auf den Almen in den Bergen.

Die Vorfahren des Berner Sennenhundes lebten im Kanton Bern, genauer rund um den Weiler Dürrbach. Dort kamen die langhaarigen, dreifarbigigen Hofhunde besonders häufig vor und wurden daher Dürrbächler genannt. Später wurde der Dürrbächler dann in Anlehnung an die anderen Schweizerischen Bauernhunde Berner Sennenhund genannt.

Einer der ersten Züchter des Berner Sennenhundes, der Tierarzt Adolf Scheidegger aus Langenthal, beschrieb, was die Berner Bauern von ihrem Hofhund erwarteten: „Ein Hund ist ‚gut‘, wenn er wachsam und scharf ist, ohne zu beißen, beim Ausgehen beim Fuß folgt, beim Wagen zwischen den beiden Hinterrädern und nicht in den Kulturen herumläuft, den Meister im Notfall verteidigt, auf dem Felde liegen gelassene Gegenstände bewacht, nicht wildert, Katzen und Hühner in Ruhe lässt, nicht herumvagierte (streunt).“

Nicht zuletzt wegen seines attraktiven Erscheinungsbildes mit dem glänzend schwarzen Fell und den aparten weißen und lohfarbenen Abzeichen ist der Berner Sennenhund heute ein beliebter Familien- und Begleithund. Gegenüber seiner Familie ist er sehr anhänglich und geduldig mit Kindern, aber gegenüber Fremden kann er sich misstrauisch und wachsam verhalten. Er ist gerne mit seinen Menschen aktiv, aber deutlich behäbiger als der Appenzeller und Entlebucher Sennenhund, und eignet sich mehr für Obedience, zur Fährtenarbeit oder zum Zughundesport als zu Agility. Sein Zuhause sollte ebenerdig liegen, denn wie andere große und schwere Hunde auch kann er bereits im mittleren Alter Gelenkprobleme entwickeln, die das Treppensteigen für ihn unmöglich machen. Leider kommt eine erbliche Krebserkrankung, die maligne Histiozytose, bei den Berner Sennenhunden verhältnismäßig häufig vor. Die Krankheit führt viel zu häufig zu einem frühen Tod der Tiere im Alter von vier bis sieben Jahren. Die Zuchtvereine bemühen sich gemeinsam mit Wissenschaftlern, den Ursachen dieser Erkrankung auf die Spur zu kommen, um sie effektiv bekämpfen zu können.

Barbara Welsch



Der Berner Sennenhund im Überblick

Schulterhöhe	Rüde: 64–70 cm Hündin: 58–66 cm
Körperbau	Eher kompakt als langgestreckt; kräftig, stämmig
Haar	Lang weich, glatt bis gewellt (nicht lockig)
Fellzeichnung	Schwarzer Mantel über Rumpf, Hals, Kopf und Schwanz. Von der Stirn bis zur Schnauze weiße Blesse, weißes Brustkreuz und weiße Pfoten, weiße Schwanzspitze. Die Flecken über den Augen und Backen sowie die Abzeichen an Brust und Beinen sind braunrot.

SPECIAL: UND DER DEUTSCHE SCHÄFERHUND?

Max Emil Friedrich von Stephanitz, Offizier und Hundefreund, beobachtete am Rande eines Manövers einen Schäfer und seine Hunde. Er war so begeistert von deren Zusammenarbeit, dass er beschloss, aus ihnen den perfekten Arbeitshund zu züchten. Allerdings bereits nicht mehr mit rein pazifistischen Absichten. Er kaufte drei Hunde, die seiner Idealvorstellung am nächsten kamen, und begann die Zucht. 1894 wurden die ersten fünf Exemplare auf einer Dortmunder Ausstellung vorgestellt und sorgten für Aufsehen. Für von Stephanitz wurden die Hunde, wenn nicht zur Obsession, so doch zu einer sehr ausgeprägten Passion. Immerhin gründete er einen Verein, dessen Präsident er wurde, und verfasste ein 1000 Seiten starkes Werk „Der Deutsche Schäferhund in Wort und Bild“. Darin erklärt er das Ziel, nämlich „Hunde deutscher Abstammung mit ausgeprägtem Kampftrieb“. Bereits im 1. Weltkrieg wurden denn auch Deutsche Schäferhunde eingesetzt, im 2. ebenfalls: 30 000 Hunde waren es da, von denen die meisten ihr Leben ließen.

Der Schäferhund wurde nach der Ideologie des Menschen geformt. Längst wachte, schützte, kämpfte, beeindruckte oder auch nur schmückte er fast rund um die Welt und wurde ein Exportschlager. Teils astronomische Summen werden für Zuchtrüden bezahlt, bis heute unter anderem in China. Von seinem einstigen Beruf, dem Schafehüten und auch Schützen, war in diesen Hunden nicht mehr viel übrig geblieben. Bis in die 1970er Jahre hinein hätte er dies noch tun können, in Ostdeutschland darüber hinaus.

Doch dann bildete sich im Westen Deutschlands ein neues Schönheitsideal. Kräftiger sollte der Hund werden, massiger – dabei aber vermeintlich elegant und agil wirken. Erreicht wurde dies durch die heruntergezogene Rückenlinie, die den Hunden den Anschein verlieh, sie seien ständig auf dem Sprung.

Wer eine Hundausstellung besucht, muss kaum die vielen Studien lesen, die klar belegen: Die Hunde sind krank, haben Schmerzen, können zum Teil nicht einmal mehr adäquat geradeaus traben. Doch auf den Hund zu schimpfen, hilft nicht, und man trifft den falschen. Es waren die, die früher in Sportanzügen auf den Schäferhundplätzen ihr eigenes Selbstwertgefühl damit aufwerteten, dass sie einem an sich gutmütigen, intelligenten und selbstständig denkenden Hund Kadavergehorsam einprägeln. Sie haben nicht nur das Skelett dieser Hunde ruiniert, sondern auch ihr Interieur. Kein Hund beißt so oft zu wie der Deutsche Schäferhund – und dann meist jene, die gar nichts dafür können.

In Leistungslinien konnte sich einiges des Potenzials der Rasse zum Glück bis heute bewahren. Aus ihnen rekrutieren Verantwortungsbewusste die Rettungs- und Suchhunde, Blindenführ- und Assistenzhunde. Wobei ihnen dort vor allem die Retriever zunehmend den Rang ablaufen. Noch immer ist der Deutsche Schäferhund Gebrauchshund Nummer 1 in der Welt. Millionen von ihnen stehen bei Polizei und Militär in Diensten, doch auch hier wächst die Konkurrenz. Immer häufiger werden sie ersetzt, beispielsweise durch den Belgischen Schäferhund. In Familien, im Stadtbild, ja selbst auf dem Land, sieht man sie ebenfalls immer seltener.

Der Deutsche Schäferhund als Leistungsträger

Es gibt ihn noch, den Deutschen Schäferhund an der Schafherde. In Hüte- und Arbeitslinien haben sich seine Tugenden erhalten. Charakterfest und robust sind sie deutliche Zweinutzungshunde und treiben bzw. hüten nicht nur, sie schützen auch ausgeprägt.



*Der Hund hat scheinbar keine Ahnung,
was ihm demnächst blühen könnte.*



SPECIAL: HUND UNTER STROM

Hufschmied Johannes hatte auf seinen Fahrten von Hof zu Hof meist einen Hund dabei. Dass der Figaro hieß, war Zufall und nicht seine Idee. Figaro war trotz seines Namens eher von der vierschrötigen Sorte. Wen er mochte, der war ihm wurscht, wen nicht, der blieb lieber auf Abstand. Warmduscher war Figaro sicher nicht. Während der Hufschmied arbeitete, trieb er sich auf den Höfen herum. Dort geschah es, dass er in an einen Elektrozaun geriet, der eine Pferdeweide begrenzte. Sie hörten nur das Schreien des Hundes und weg war er. Zwei Tage später konnte Johannes den Hund aus einem Tierheim zwei Landkreise weiter wieder abholen. Was inzwischen passiert war, wusste niemand. Figaro war völlig irritiert aufgegriffen worden. Zum Glück war nichts weiter geschehen, und nach einiger Zeit war er wieder ganz der Alte.

Mit einer nassen Nase an einen Elektrozaun zu geraten, keine isolierenden Gummistiefel anzuhaben und sich nicht erklären zu können, woher dieser Schmerz plötzlich kommt, kann tatsächlich zu einem schweren Trauma führen. Hunde verknüpfen die Erfahrung in der Regel nicht mit dem unabsichtlichen Berühren des Zauns, beispielweise auch mit Rücken oder Rute, wenn sie darunter hindurchschlüpfen, und würden es meist immer wieder tun. Mit Dummheit hat dies nichts zu tun, Hunde kennen keine Elektrizität.

Diese Erfahrung sollte man seinem Hund ersparen. Elektrozäune gibt es in diversen Varianten, von fast unsichtbaren Drähten über Kordeln bis zu unterschiedlich breiten Bändern, meist weiß oder gelb-weiß.

ADRESSEN

AAH – Arbeitsgemeinschaft zur Zucht
Altdeutscher Hütehunde
c/o Susanne Zander
Allerbogen 12, 29223 Celle
Tel./Fax: (0 51 41)90 06 00
www.altdeutschehuetehunde.de

Australian Shepherd Portal: www.aussie.de

Beratung Artgerechte Tierhaltung e. V.
Dipl.Ing.agr. Dipl.Ing.ökol.Umweltsicherung
Christel Simantke
Postfach 1131, 37201 Witzenhausen
Tel.: (0 55 42)7 25 58
www.bat-witzenhausen.de

BJV-Landesjagdschule
Egbert Urbach
Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen
Tel.: (089)99 02 34-0

Club für britische Hütehunde e. V.:
www.cfbrh.de

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefähr-
deter Haustierrassen e.V. (GEH)
Walburger Straße 2, 37213 Witzenhausen
Tel.: (0 55 42)18 64
www.g-e-h.de

Verband für das Deutsche Hundewesen e. V.
(VDH)
Westfalendamm 174, 44141 Dortmund
Tel.: (02 31)5 65 00-0
Fax: (02 31)59 24 40
www.vdh.de

Working Goats
Sabine Martini-Hansske
Lauterbacher Str. 15, 36369 Lautertal
www.working-goats.de

REGISTER

Altdeutsche Hütehunde 36, 51
Appenzeller 54
Australian Cattle Dog 111, 112
Australian Shepherd 112
Bergamasker 70
Berner Sennenhund 52
Border Collie 110, 112
Collies 116
Corgi 116
Dackel 6, 34, 46, 90, 118
Deutsch Drahthaar 46, 76, 82, 92
Deutsch Kurzhaar 76, 94
Deutscher Jagdterrier 92
Deutscher Pinscher 58
Deutscher Wachtelhund 86
Deutsche Bracke 88
Dingo 26
Entlebucher 32, 52, 54
Gelbbacke 36, 63, 64, 68
Griffon 82
Großer Münsterländer 80
Hannoverscher Schweißhund 84
Heeler 114
Leonberger 60
Maremmen-Abruzzen-Schäferhund 29
MDR1-Gendefekt 113
Harzer Fuchs 69
Nova Scotia Duck Tolling Retriever 72
Pariahund 26
Pointer 78
Retriever 75
Schäferhund 66
Schafpudel 64
Schwarzer 68
Shar Pei 36
Spinone Italiano 94
Spitz 32, 56
Strobel 64
Teckel 6, 34, 46, 90, 118
Weimaraner 76
Westerwälder Kuhhund 62
Wolf 6, 10 ff, 14, 16 ff, 20 ff, 26

Bildnachweis

Bayerischer Jagdverband Fotoaktion 2013: S. 45 (Melanie Althans), 49 oben (Chris. und Rainer Redzich), 77 unten links (Sabine Löffler), 79 oben links (Winfried Kaufer), 85 unten (Armin Joscht), 93 unten (Kathrin Kratz)

Bridgeman Art Library: S. 31

Martin Dort: S. 124 unten links

Fotolia: U4 links, Mitte, S. 5 alle, 8, 11, 13, 17 beide, 19, 21, 22, 27 alle, 29 oben, 34, 35 unten links, 43, 49 unten, 53, 56 beide, 57, 59, 60 beide, 61, 73 beide, 74 alle, 75 beide, 77 oben, unten rechts, 79 oben rechts, unten, 81, 83 beide, 89 beide, 90, 91 alle, 93 oben rechts, 94 beide, 105, 109, 111, 112, 115, 116 alle, 117 oben, 124 oben, unten rechts, 125 beide

Manfred Friedrich: S. 119, 121

Annette Hackbarth: S. 103, 107

Sabine Heüveldop: S. 99

Andrea Ihringer: S. 47, 58

iStockphoto: S. 25

Vanessa Lietzow: S. 87 oben links, unten

Bildagentur Look: S. 7 alle, 39, 110

Stefanie Pflieger: S. 101 alle

Royal Belgian Institute of Natural Sciences – mit freundlicher Genehmigung von Mietje Germonpré: S. 15

Dr. Alessandra Sarti: U1, S. 33 alle, 52, 54, 55, 67, 96, 113, 117 unten

Nicole Schröder: 87 oben rechts

Dr. Angelika Sigl: S. 122, 123

Claudia Träger: U4 rechts, S. 29 unten, 35 oben, unten rechts, 37, 41, 50, 62, 63, 64 beide, 65, 68 oben, unten, 69 alle, 70, 71

Wikimedia: S. 93 oben links (Alfons Diener-Schönberg), 95 (Caroline Granycome)

Zoonar: S. 85 oben (P. Wegner)

ISBN 978-3-86362-046-2

Gestaltung, Bildredaktion und Satz: Christine Paxmann text • konzept • grafik, München

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Copyright © 2015 Verlags- und Vertriebsgesellschaft
Dort- Hagenhausen Verlag- GmbH & Co. KG, München

Printed in Italy 2015

Verlagswebsite: www.d-hverlag.de

Dies ist eine unverkäufliche Leseprobe des Dort-Hagenhausen-Verlags.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Dort-Hagenhausen-Verlag, Potsdam (2016)

Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter www.d-hverlag.de.